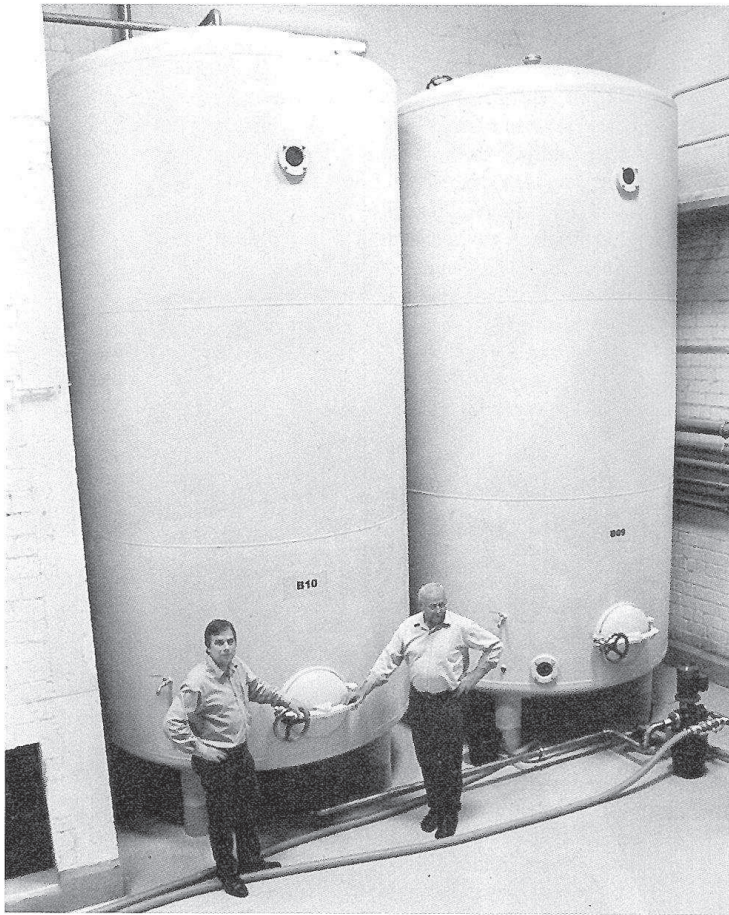


**Doppeltes Doppel-**  
pack: Die beiden  
Geschäftsführer  
Hans Joachim von  
der Ohe und Walter  
Posnyk vor zwei der  
Zwischenlager mit je  
24.000 Liter Fas-  
sungsvermögen.



Fotos: Wille

## Ökosprit aus der Schnapsfabrik

Nach Wegfall des Branntweinmonopols bietet sich für viele landwirtschaftliche Kornbrennereien die Produktion von Biodiesel an

**T**ief brummt der Dieselmotor, der Tanklastzug setzt noch einen halben Meter vor, dann zieht der Fahrer die Handbremse und stoppt den Motor. Hans-Heinrich Bromann klettert die 14 Stufen der steilen Stahltreppe empor auf das Podest. Von hier übersieht der 37-jährige Niedersachsen den blauen 36-Tonner und den Abfüllplatz der Biodiesel Bokel GmbH in der gleichnamigen Gemeinde südlich von Uelzen. Er schiebt den dicken Rüssel in den Tankdom und stellt die geeichte Pumpe zum Verladen ein. 30.000 Liter Diesel werden in der nächsten

halben Stunde durch den gläsernen Zähler rauschen.

Das Rohöl für diesen Kraftstoff kommt nicht aus der Nordsee und auch nicht aus der arabischen Welt. Vielmehr ist es auf Rapsfeldern in der Lüneburger Heide gewachsen. „Noch vor zwei Jahren haben wir hier Schnaps aus Getreide gebrannt“, erzählt Hans-Heinrich Bromann, von Beruf Brennmeister. Aber das hatte keine Zukunft mehr. Die Existenz der bundesweit rund 800 landwirtschaftlichen Schnapsbrennereien ist akut gefährdet, weil die Wettbewerbskommission der Europäischen

Union unter ihrem Kommissar Mario Monti das deutsche Branntweinmonopol aus dem Jahr 1922 abschaffen will.

Ursprünglich sollte diese Regelung zu vermehrten Staatseinnahmen führen, doch als Deutschland 1976 zulassen musste, dass aus den EU-Staaten Alkohol eingeführt werden konnte, war der Sinn des Monopols bald unterhöhlt. Und heute, so argumentiert man in Brüssel, sei der nationale Alleingang auf dem Alkoholmarkt innerhalb der EU nicht mehr zeitgemäß. Noch erhalten die betroffenen Betriebe deutlich mehr als den doppelten Weltmarktpreis aus der Staatskasse, aber vermutlich bis zur Mitte dieses Jahrzehnts soll das protektionistische Relikt gekippt werden.

Im Nachbarland Österreich ist dieser Vorgang bereits abgeschlossen. Mit der Folge: Nur die beiden größten der einst über 100 Schnapsbrennereien haben überlebt.

Nicht nur Mario Monti lässt viele Brennmeister hier zu Lande um ihre Destillen fürchten. Kontinuierlich sinkt bundesweit der Alkoholkonsum, was zur Folge hat, dass die Bundesmonopolverwaltung die Brennrechte von Jahr zu Jahr reduziert. Aktuell dürfen die Brennereien nur 70 Prozent ihrer ursprünglichen Kontingente produzieren. Alles in allem also keine rosige Situation.

„Was tun?“ fragen sich daher die 800 Brennereien, die zum Großteil

reine Familienbetriebe sind. Lediglich die 43 Anlagen in den neuen Bundesländern sind Großbetriebe. „Gewinnen wird derjenige, der heute schon überlegt, was zu tun ist, wenn das Monopol abgeschafft werden sollte. Davon bin ich fest überzeugt“, sagt Diplomingenieur Joachim Kohrt aus Hamburg. Seine Firma Energie + Konzept (e+k) plant und baut in Kooperation mit der Münchner Firma Innovas Energie- und Umwelttechnik GbR Biogasanlagen. Bei einer Betriebsbesichtigung der Kornbrennerei in Bokel kam ihm die Idee: „Mit wenig Aufwand kann die Schnapsbrennerei zu

einer Biodieselanlage umfunktioniert werden.“

Da die Idee auch noch im Jahr 2000 geboren wurde, als die Landwirte unter extrem hohen Mineralölpreisen leiden mussten, „haben wir den Entschluss gefasst, unseren eigenen Diesel zu produzieren“, sagt Geschäftsführer Hans Joachim von der Ohe. Schnell herrschte Einvernehmen unter den neun Teilhabern der Kornbrennerei, dass sie das unternehmerische Wagnis Biodiesel eingehen wollen.

„Wir haben zusammen etwa eine Million Euro in den Umbau investiert“, erzählt von der Ohe. Damit hat die GmbH nur rund 40 Prozent dessen gezahlt, was eine neue Biodieselanlage dieser Größenordnung gekostet hätte. „Das genau ist der Vorteil der landwirtschaftlichen Schnapsbrennereien“, fügt e+k-Chef Joachim Kohrt hinzu. „Die Brennerei ist vorhanden, wenig genutzt und in ihrer Existenz von der EU bedroht. Durch den Umbau erhalten die Betreiber einen zukunftsfähigen Betrieb, der zudem in

kömmlicher Diesel an der Tankstelle.

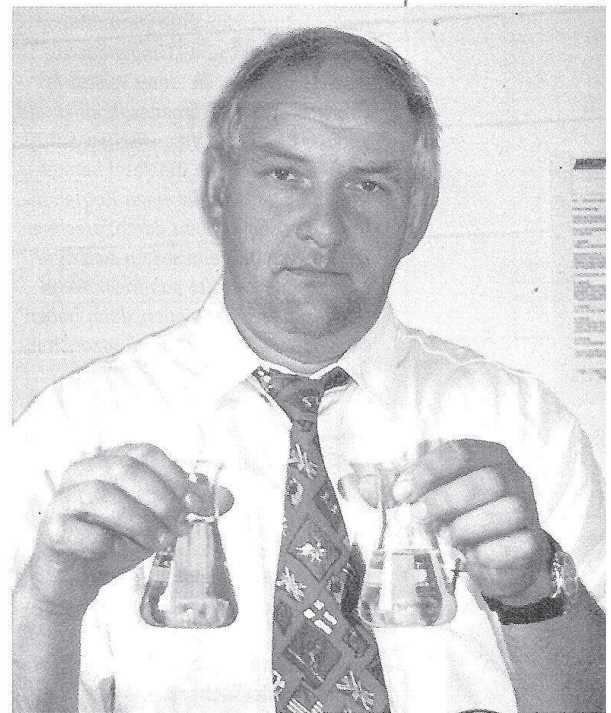
Zudem hat die Biodiesel Bokel GmbH Planungssicherheit, denn bis 2009 ist der umweltfreundliche Kraftstoff von der Steuer befreit. „Die Steuergesetzgebung macht die

## Im Jahr 2000 entschlossen sich die Teilhaber, statt auf Schnaps auf Biodiesel zu setzen

Der Umbau war nicht sonderlich aufwändig, da die Produktionsprozesse von Schnaps und Biodiesel sehr ähnlich verlaufen. Hier wie da ist die Destille das Herzstück des Betriebes. Die alte Anlage ist im Prinzip erhalten, neu hinzugekommen ist die komplette Verrohrung, ein Rührwerk, der Phasentrenner, das Chemielager und die Computersteuerung. Zudem war ein kleines Labor einzurichten, weil die Qualitätskontrolle zunächst inhouse erfolgt, bevor ein externes Labor in Bayern die eigentliche Qualitätskontrolle vornimmt. Neu ist auch der Abfüllplatz für Tanklastwagen zum Entladen des Rapsöls und zum Beladen mit dem fertigen Biodiesel. Dafür wurden sechs Tanks in die Erde eingelassen.

der Region und für die Region produziert.“ Hans Joachim von der Ohe ist stolz darauf, dass sein Betrieb bundesweit die erste ehemalige Schnapsbrennerei ist, die auf Biodiesel umgestellt hat.

Dieses Modell scheint ein kluger Ausweg aus der drohenden Krise der landwirtschaftlichen Schnapsbrennereien zu sein, insbesondere, weil ebenfalls die Europäische Union fordert, dass jeder Mitgliedsstaat stufenweise bis zum Jahr 2010 genau 5,75 Prozent seiner Kraftstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen produzieren soll. Die Bundesregierung versucht diese Zielmarke zu erreichen, indem sie Biodiesel von der Steuer befreit hat. Seither ist der Biokraftstoff – je nach Region – bis zu zehn Cent billiger als her-

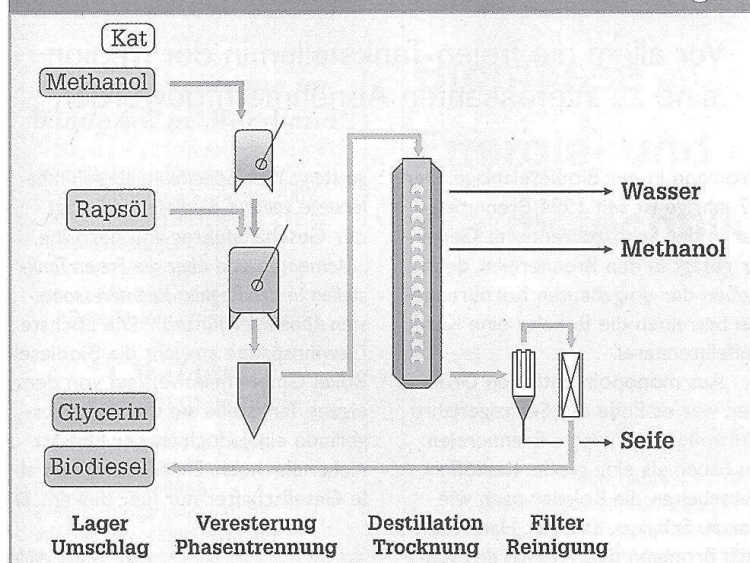


Anlage besonders interessant, weil jetzt der Biodiesel – eingerechnet der etwas geringeren Leistung – preiswerter ist als der Diesel aus fossilen Energieträgern“, sagt Geschäftsführer von der Ohe. Und das, obwohl der Preis des mineralischen Diesels momentan deutlich niedriger ist als 2000, als von der Ohe und die acht anderen ehemaligen Schnapsbrenner den Beschluss gefasst haben, auf Biodiesel umzustellen. „Jede Preiserhöhung des herkömmlichen Diesels macht den Biodiesel noch interessanter.“

**Brennmeister Hans-Heinrich Bromann im Labor: links der ungetrocknete Biodiesel viel zu dunkel, zu hoher Wassergehalt, rechts hell und getrocknet, verkaufsfertig.**

Zurzeit liegt der Jahresverbrauch von Biodiesel in Deutschland bei 500.000 Tonnen. Die Kapazität aller Produktionsanlagen zusammen gerechnet beläuft sich auf etwas mehr als eine Million Tonnen, sprich nur die Hälfte der derzeitigen Kapazität wird genutzt. Wenn allerdings die EU-Forderung realisiert werden soll, dass in acht Jahren 5,75 Prozent des Dieselmärktes aus nachwachsenden Rohstoffen stammen, dann müssen insgesamt über 1,8 Millionen Tonnen Biodiesel allein in Deutschland produziert und auch verbraucht werden. Hier klafft also

### Funktionsschema einer Biodiesel-Anlage



noch eine Lücke von ungefähr 800.000 Tonnen pro Jahr.

Ein interessantes Betätigungsfeld also für manch eine der 800 bedrohten Schnapsbrennereien. „In Betracht kommen vor allem die 154 größeren Betriebe, die momentan mindestens 3.000 Hektoliter Alkohol produzieren“, rechnet der Energietechniker Joachim Kohrt vor. „Umgebaut zu Biodieselanlagen, die unter Volllast im Dreischichtbetrieb arbeiten, können die je nach Betriebsgröße zwischen 5.000 und 15.000 Tonnen Biodiesel herstellen. Ab da wird es für einen Betrieb interessant, den Umbau durchzurechnen. Die kleinen Betriebe sollten sich bündeln und ihre Kräfte sammeln. Wenn sie diesen Geist erkennen, dann haben sie eine reelle Chance im Konzert mit den Großen.“

Die Biodiesel Bokel GmbH produziert vorerst im Einschichtbetrieb. Der Jahresausstoß beträgt 5.000 Tonnen. Zukünftig soll die Anlage im Zweischichtbetrieb die doppelte Menge liefern. Das „Rohöl“ kommt von den Äckern der Region, gepresst wird es im nahegelegenen Wittingen. Die dortige Erzeugergemeinschaft Nachwachsender Rohstoffe Niedersachsen e.V. liefert das Rapsöl. Die Biodiesel Bokel GmbH verestert es unter Beimengung von Methanol und einem Katalysator zu Biodiesel, auch Rapsmethylester ge-

nutzt werden kann. Die Biodiesel-Produzenten haben sich freiwillig zum „Arbeitskreis Qualitätsmanagement Biodiesel e.V.“ in Berlin zusammengeschlossen. Dieser AGQM garantiert eine Reinheit, die die eh schon strenge EU-Norm deutlich

zen Umbau begleitet habe, bin ich automatisch in die Anlage reingewachsen. Zudem hatte ich eine Woche Schulung in einer Biodiesel-Technikums-Anlage in Süddeutschland.“ Daher kann auch Hans-Heinrich Bromann die Biodieselproduktion steuern, einschließlich



Raffinerie auf dem Lande:

In nur 30 Minuten rauschen 30.000 Liter von der Biodieselanlage in den Tanklastzug

übererfüllt. „Selbstverständlich sind wir Mitglied der AGQM“, sagt Hans Joachim von der Ohe in Bokel.

Ein neuer Arbeitsplatz ist in der Anlage entstanden: Christian Martin Witzke kam von einer Stahlgießerei in Magdeburg. Er brachte wertvolle Laborerfahrungen mit und ein ausgeprägtes Gefühl für Qualität. Quasi als Springer arbeitet Hans-Heinrich

der Betankungsanlage am Abfüllplatz.

Nach einer halben Stunde ist der blaue Tanklastwagen randvoll, jetzt kutschiert der Fahrer seine goldene Fracht zu Tankstellen und Spediteuren in der Region. Für weite Absatzwege sind die Transportkosten zu hoch respektive die Gewinnmargen zu knapp. „Die Nachfra-

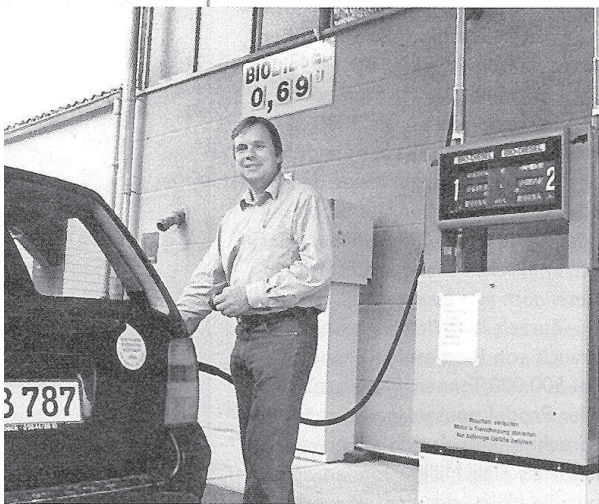
## Vor allem die freien Tankstellen in der Region sind zu interessanten Abnehmern geworden

Bromann in der Biodieselanlage. Der 37-jährige ist seit 1994 Brennmeister in der Schnapsbrennerei. Genauer gesagt in den Brennereien, denn neben der umgebauten Kornbrennerei betreiben die Bokeler eine Kartoffelbrennerei.

Aus monopolrechtlichen Gründen war es Ende der Sechzigerjahre sinnvoller, zwei kleine Brennereien zu bauen als eine große. Kartoffeln verarbeiten die Bokeler nach wie vor zu Schnaps, dafür ist Hans-Heinrich Bromann da. „Weil ich den gan-

ge steigt. Viele Spediteure steigen mittlerweile voll auf Biodiesel um“, sagt der Geschäftsführer von der Ohe. „Momentan sind aber die Freien Tankstellen in der Region die interessantesten Abnehmer für uns.“ Die höchste Gewinnspanne streicht die Biodiesel Bokel GmbH beim Verkauf von der eigene Tankstelle auf dem Betriebsgelände ein. Jedoch ist der Umsatz nicht sehr hoch. Ehrensache, dass alle Gesellschafter nur hier tanken. ■

Text: Hans Wille



Mit gutem Vorbild voran: Geschäftsführer Hans Joachim von der Ohe betankt seinen Wagen mit dem selbstproduzierten Diesel.

nannt. Der reine Veresterungsprozess dauert rund vier Stunden.

Danach ist der biologische Kraftstoff noch nicht lieferfähig. „Jetzt beginnt die Kunst des Biodieselerstellens“, weiß Joachim Kohrt. Der Rohstoff wird soweit getrocknet und veredelt, bis der umweltfreundliche Kraftstoff in Pkw und Lkw ge-

## Autosprit aus der Schnapsfabrik

Brennereien könnten künftig Biodiesel aus Rapsöl produzieren. Monopolentzug droht

**BERLIN taz** ■ „Pack die Sonne in den Tank“, lautet der Werbespruch der Biodiesel Bokel GmbH. An der Hauptstraße des beschaulichen Heidedorfes südlich von Uelzen steht seit Anfang August eine Tanksäule, aus der umweltfreundlicher Diesel strömt. 69,9 Cent kostet der Liter, immerhin rund 10 Cent billiger als herkömmlicher Diesel aus Mineralöl.

Neun Landwirte gründeten die Gesellschaft Biodiesel Bokel GmbH. Sie sind seit 1969 in der örtlichen Kornbrennerei verbunden. Damals hatte das deutsche Branntweinmonopol geradezu eingeladen, eine Brennerei aufzubauen: Der Staat garantierte einen Abnahmepreis, der deutlich über dem Weltmarktpreis lag, im vergangenen Jahr etwa das 4,5-fache.

Doch mittlerweile versucht Mario Monti, Wettbewerbskommissar der EU, das Monopol zu kippen. Keine rosigen Aussichten für die landwirtschaftlichen Brennereien. „Gewinnen wird derjenige Schnapsbrenner, der heute schon überlegt, was zu tun ist, wenn das Monopol tatsächlich abgeschafft werden sollte“, sagt Diplomingenieur Joachim Kohrt von der Firma Energie + Konzept. Die Hamburger haben die Kornbrennerei in Bokel zu der Biodieselanlage umgerüstet.

Der Umbau war nicht aufwändig, da Schnaps und Biodiesel ähnlich produziert werden. Die alte Anlage mit der Destille als Herzstück blieb erhalten, neu sind die Verrohrung, ein Rührwerk, der Phasentrenner, das Chemielager und die Computersteuerung. Zudem war ein kleines Labor zur Qualitätskontrolle einzurichten. Auch ein Abfüllplatz für die Tanklastzüge und sechs unterirdische Tanks kamen dazu.

„Wir haben zusammen etwa eine Million Euro in den Umbau investiert“, sagt Joachim von der Ohe, Geschäftsführer der Biodiesel Bokel. Damit hat die GmbH nur etwa 40 Prozent dessen gezahlt, was eine neue Biodieselanlage dieser Größenordnung gekostet hätte.

Dieses Modell scheint insbesondere deshalb klug zu sein, weil ebenfalls die EU fordert, dass jeder Mitgliedsstaat fünf Prozent seiner Kraftstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen produzieren soll. Die Bundesregierung sucht diese Marke zu erreichen, indem sie Biodiesel bis 2009 von der Steuer befreit hat. Seither ist Ökodiesel deutlich billiger als fossiler.

Das „Rohöl“ wächst auf den Rapsfeldern der Region, gepresst wird es im nahe gelegenen Wittingen. Die Bokeler GmbH verestert das Rapsöl zu Biodiesel, der so weit getrocknet und veredelt wird, bis er von allen dafür zugelassenen Pkw und Lkw getankt werden kann. Momentan sind die freien Tankstellen in der Region der interessanteste Abnehmer. Ziel ist es, regionale Spediteure und Busunternehmer als Abnehmer zu gewinnen. Die höchste Gewinnspanne, allerdings bei spärlichem Umsatz, streicht die GmbH an der eigene Tankstelle vor der Haustür ein.

HANS WILLE

Quelle: <https://www.taz.de/!1072275>

Abs	Neue Energie (10 / 2002)	taz (17.12.2002)	Abs
	Biodiesel aus Brennereien <b>Ökosprit aus der Schnapsfabrik</b> (Hans Wille, Fotos: Hans Wille)	Wirtschaft und Umwelt <b><u>Autosprit aus der Schnapsfabrik</u></b> (Hans Wille)	
0	Nach Wegfall des Branntweinmonopols bietet sich für viele landwirtschaftliche Korn <b>brennereien</b> die Produktion von <b>Biodiesel</b> an	<b>Brennereien</b> könnten künftig <b>Biodiesel</b> aus Rapsöl produzieren. Monopolentzug droht	0
1	Tief brummt der Dieselmotor, der Tanklastzug setzt noch einen halben Meter vor, dann zieht der Fahrer die Handbremse und stoppt den Motor. Hans-Heinrich Bromann klettert die 14 Stufen der steilen Stahltreppe empor auf das Podest.		
	Von hier übersieht der 37-jährige Niedersachse den blauen 36-Tonner und den Abfüllplatz <b>der Biodiesel Bokel GmbH</b> in der gleichnamigen Gemeinde <b>südlich von Uelzen</b> . Er schiebt den dicken Rüssel in den Tankdom und stellt die geeichte Pumpe zum Verladen ein. 30.000 Liter Diesel werden in der nächsten halben Stunde durch den gläsernen Zähler rauschen.	„Pack die Sonne in den Tank“, lautet der Werbespruch <b>der Biodiesel Bokel GmbH</b> . An der Hauptstraße des beschaulichen Heidedorfes <b>südlich von Uelzen</b> steht seit Anfang August eine Tanksäule, aus der umweltfreundlicher Diesel strömt. 69,9 Cent kostet der Liter, immerhin rund 10 Cent billiger als herkömmlicher Diesel aus Mineralöl.	1
2	Das Rohöl für diesen Kraftstoff kommt nicht aus der Nordsee und auch nicht aus der arabischen Welt. Vielmehr ist es auf Rapsfeldern in der Lüneburger Heide gewachsen. „Noch vor zwei fahren haben wir hier Schnaps aus Getreide gebrannt“, erzählt Hans-Heinrich Bromann, von Beruf Brennmeister. Aber das hatte keine Zukunft mehr. Die Existenz der bundesweit rund 800 landwirtschaftlichen Schnapsbrennereien ist akut gefährdet, weil die Wettbewerbskommission der Europäischen Union unter ihrem Kommissar Mario Monti das deutsche Branntweinmonopol aus dem Jahr 1922 abschaffen will.		
3	Ursprünglich sollte diese Regelung zu vermehrten Staatseinnahmen führen, doch als Deutschland 1976 zulassen musste, dass aus den EU-Staaten Alkohol eingeführt werden konnte, war der Sinn des Monopols bald unterhöhlt. Und heute, so argumentiert man in Brüssel, sei der nationale Alleingang auf dem Alkoholmarkt innerhalb der EU nicht mehr zeitgemäß. Noch erhalten die betroffenen Betriebe deutlich mehr als den doppelten Weltmarktpreis aus der Staatskasse, aber vermutlich bis zur Mitte dieses Jahrzehnts soll das protektionistische Relikt gekippt werden.		
4	Im Nachbarland Österreich ist dieser Vorgang bereits abgeschlossen. Mit der Folge: Nur die beiden größten der einst über 100 Schnapsbrennereien haben überlebt.		
5	Nicht nur Mario Monti lässt viele Brennmeister hier zu Lande um ihre Destillen fürchten. Kontinuierlich sinkt bundesweit der		

Abs	Neue Energie (10 / 2002)	taz (17.12.2002)	Abs
	Alkoholkonsum, was zur Folge hat, dass die Bundesmonopolverwaltung die Brennrechte von Jahr zu Jahr reduziert. Aktuell dürfen die Brennereien nur 70 Prozent ihrer ursprünglichen Kontingente produzieren. Alles in allem also keine rosige Situation.		
6	„Was tun?“ fragen sich daher die 800 Brennereien, die zum Großteil reine Familienbetriebe sind. Lediglich die 43 Anlagen in den neuen Bundesländern sind Großbetriebe.	Doch mittlerweile versucht Mario Monti, Wettbewerbskommissar der EU, das Monopol zu kippen. Keine rosigen Aussichten für die landwirtschaftlichen Brennereien.	3
	„Gewinnen wird derjenige, der heute schon überlegt, was zu tun ist, wenn das Monopol abgeschafft werden sollte. Davon bin ich fest überzeugt“,	„Gewinnen wird derjenige Schnapsbrenner, der heute schon überlegt, was zu tun ist, wenn das Monopol tatsächlich abgeschafft werden sollte“,	
	sagt Diplom-Ingenieur Joachim Kohrt aus Hamburg. Seine Firma Energie + Konzept (e+k) plant und baut in Kooperation mit der Münchner Firma Innovas Energie- und Umwelttechnik GbR Biogasanlagen.	sagt Diplomingenieur Joachim Kohrt von der Firma Energie + Konzept.	
	Bei einer Betriebsbesichtigung der Kornbrennerei in Bokel kam ihm die Idee: „Mit wenig Aufwand kann die Schnapsbrennerei zu einer Biodieselanlage umfunktioniert werden.“	Die Hamburger haben die Kornbrennerei in Bokel zu der Biodieselanlage umgerüstet.	
7	Da die Idee auch noch im Jahr 2000 geboren wurde, als die Landwirte unter extrem hohen Mineralölpreisen leiden mussten, „haben wir den Entschluss gefasst unseren eigenen Diesel zu produzieren“, sagt Geschäftsführer Hans Joachim von der Ohe. Schnell herrschte Einvernehmen unter den neun Teilhabern der Kornbrennerei, dass sie das unternehmerische Wagnis Biodiesel eingehen wollen.	Neun Landwirte gründeten die Gesellschaft Biodiesel Bokel GmbH. Sie sind seit 1969 in der örtlichen Kornbrennerei verbunden. Damals hatte das deutsche Branntweinmonopol geradezu eingeladen, eine Brennerei aufzubauen: Der Staat garantierte einen Abnahmepreis, der deutlich über dem Weltmarktpreis lag, im vergangenen Jahr etwa das 4,5-fache.	2
8	Der Umbau war nicht sonderlich aufwändig, da die Produktionsprozesse von Schnaps und Biodiesel sehr ähnlich verlaufen.	Der Umbau war nicht aufwändig, da Schnaps und Biodiesel ähnlich produziert werden.	4
	Hi er wie da ist die Destille das Herzstück des Betriebes. Die alte Anlage ist im Prinzip erhalten, neu hinzugekommen ist die komplette Verrohrung, ein Rührwerk, der Phasentrenner, das Chemielager und die Computersteuerung.	Die alte Anlage mit der Destille als Herzstück blieb erhalten, neu sind die Verrohrung, ein Rührwerk, der Phasentrenner, das Chemielager und die Computersteuerung.	
	Zudem war ein kleines Labor einzurichten, weil die Qualitätskontrolle zunächst inhouse erfolgt, bevor ein externes Labor in Bayern die eigentliche Qualitätskontrolle vornimmt.	Zudem war ein kleines Labor zur Qualitätskontrolle einzurichten.	
	Neu ist auch der Abfüllplatz für Tanklastwagen zum Entladen des Rapsöls und zum Beladen mit dem fertigen Biodiesel. Dafür wurden sechs Tanks in die Erde eingelassen.	Auch ein Abfüllplatz für die Tanklastzüge und sechs unterirdische Tanks kamen dazu.	
9	„Wir haben zusammen etwa eine Million Euro in den Umbau investiert“, erzählt von der Ohe.	„Wir haben zusammen etwa eine Million Euro in den Umbau investiert“, sagt Joachim von der Ohe, Geschäftsführer der Biodiesel Bokel.	5
	Damit hat die GmbH nur rund 40 Prozent dessen gezahlt, was eine neue Biodieselanlage dieser Größenordnung gekostet hätte. „Das genau ist	Damit hat die GmbH nur etwa 40 Prozent dessen gezahlt, was eine neue Biodieselanlage dieser Größenordnung gekostet hätte.	

Abs	Neue Energie (10 / 2002)	taz (17.12.2002)	Abs
	<p>der Vorteil der landwirtschaftlichen Schnapsbrennereien", fügt e+k-Chef Joachim Kohrt hinzu. „Die Brennerei ist vorhanden, wenig genutzt und in ihrer Existenz von der EU bedroht. Durch den Umbau erhalten die Betreiber einen zukunftsfähigen Betrieb, der zudem in der Region und für die Region produziert." Hans Joachim von der Ohe ist stolz darauf, dass sein Betrieb bundesweit die erste ehemalige Schnapsbrennerei ist, die auf Biodiesel umgestellt hat.</p>		
10	<p>Dieses Modell scheint ein kluger Ausweg aus der drohenden Krise der landwirtschaftlichen Schnapsbrennereien zu sein, insbesondere,</p>	<p>Dieses Modell scheint insbesondere deshalb klug zu sein,</p>	6
	<p>weil ebenfalls die Europäische Union fordert,</p>	<p>weil ebenfalls die EU fordert,</p>	
	<p>dass jeder Mitgliedsstaat stufenweise bis zum Jahr 2010 genau 5,75 Prozent seiner Kraftstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen produzieren soll.</p>	<p>dass jeder Mitgliedsstaat fünf Prozent seiner Kraftstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen produzieren soll.</p>	
	<p>Die Bundesregierung versucht diese Zielmarke zu erreichen, indem sie Biodiesel von der Steuer befreit hat.</p>	<p>Die Bundesregierung sucht diese Marke zu erreichen, indem sie Biodiesel bis 2009 von der Steuer befreit hat.</p>	
	<p>Seither ist der Biokraftstoff — je nach Region — bis zu zehn Cent billiger als herkömmlicher Diesel an der Tankstelle.</p>	<p>Seither ist Ökodiesel deutlich billiger als fossiler.</p>	
11	<p>Zudem hat die Biodiesel Bokel GmbH Planungssicherheit, denn bis 2009 ist der umweltfreundliche Kraftstoff von der Steuer befreit. „Die Steuergesetzgebung macht die Anlage besonders interessant, weil jetzt der Biodiesel — eingerechnet der etwas geringeren Leistung — preiswerter ist als der Diesel aus fossilen Energieträgern", sagt Geschäftsführer von der Ohe. Und das, obwohl der Preis des mineralischen Diesels momentan deutlich niedriger ist als 2000, als von der Ohe und die acht anderen ehemaligen Schnapsbrenner den Beschluss gefasst haben, auf Biodiesel umzustellen. „Jede Preiserhöhung des herkömmlichen Diesel macht den Biodiesel noch interessanter."</p>		
12	<p>Zurzeit liegt der Jahresverbrauch von Biodiesel in Deutschland bei 500.000 Tonnen. Die Kapazität aller Produktionsanlagen zusammengerechnet beläuft sich auf etwas mehr als eine Million Tonnen, sprich nur die Hälfte der derzeitigen Kapazität wird genutzt. Wenn allerdings die EU-Forderung realisiert werden soll, dass in acht Jahren 5,75 Prozent des Dieselmärktes aus nachwachsenden Rohstoffen stammen, dann müssen insgesamt über 1,8 Millionen Tonnen Biodiesel allein in Deutschland produziert und auch verbraucht werden. Hier klafft also noch eine Lücke von ungefähr 800.000 Tonnen pro</p>		

Abs	Neue Energie (10 / 2002)	taz (17.12.2002)	Abs
	Jahr.		
13	Ein interessantes Betätigungsfeld also für manch eine der 800 bedrohten Schnapsbrennereien. „In Betracht kommen vor allem die 154 größeren Betriebe, die momentan mindestens 3.000 Hektoliter Alkohol produzieren“, rechnet der Energietechniker Joachim Kohrt vor. „Umgebaut zu Biodieselanlagen, die unter Volllast im Dreischichtbetrieb arbeiten, können die je nach Betriebsgröße zwischen 5.000 und 15.000 Tonnen Biodiesel herstellen. A6 da wird es für einen Betrieb interessant, den Umbau durchzurechnen. Die kleinen Betriebe sollten sich bündeln und ihre Kräfte sammeln. Wenn sie diesen Geist erkennen, dann haben sie eine reelle Chance im Konzert mit den Großen.“		
14	Die Biodiesel Bokel GmbH produziert vorerst im Einschichtbetrieb. Der Jahresausstoß beträgt 5.000 Tonnen. Zukünftig soll die Anlage im Zweischichtbetrieb die doppelte Menge liefern.		
	Das „Rohöl“ kommt von den Äckern der Region, gepresst wird es im nahegelegenen Wittingen. Die dortige Erzeugergenossenschaft Nachwachsender Rohstoffe Niedersachsen e.V. liefert das Rapsöl.	Das „Rohöl“ wächst auf den Rapsfeldern der Region, gepresst wird es im nahe gelegenen Wittingen.	7
	Die Biodiesel Bokel GmbH verestert es unter Beimengung von Methanol und einem Katalysator zu Biodiesel, auch Rapsmethylester genannt. Der reine Veresterungsprozess dauert rund vier Stunden.	Die Bokeler GmbH verestert das Rapsöl zu Biodiesel,	
15	Danach ist der biologische Kraftstoff noch nicht lieferfähig. „Jetzt beginnt die Kunst des Biodieselherstellens“, weiß Joachim Kohrt.		
	Der Rohstoff wird soweit getrocknet und veredelt,	der so weit getrocknet und veredelt wird,	
	bis der umweltfreundliche Kraftstoff in Pkw und Lkw genutzt werden kann. Die Biodiesel-Produzenten haben sich freiwillig zum „Arbeitskreis Qualitätsmanagement Biodiesel e.V.“ in Berlin zusammengeschlossen. Dieser AGQM garantiert eine Reinheit, die die eh schon strenge EU-Norm deutlich übererfüllt. „Selbstverständlich sind wir Mitglied der AGQM“, sagt Hans Joachim von der Ohe in Bokel.	bis er von allen dafür zugelassenen Pkw und Lkw getankt werden kann.	
16	Ein neuer Arbeitsplatz ist in der Anlage entstanden: Christian Martin Witzke kam von einer Stahlgießerei in Magdeburg. Er brachte wertvolle Laborerfahrungen mit und ein ausgeprägtes Gefühl für Qualität. Quasi als Springer arbeitet Hans-Heinrich Bromann in der Biodieselanlage. Der 37-jährige ist seit 1994 Brennmeister in der Schnapsbrennerei. Genauer gesagt in den Brennereien, denn neben der umgebauten Kornbrennerei betreiben die		



Abs	Neue Energie (10 / 2002)	taz (17.12.2002)	Abs
	Bokeler eine Kartoffelbrennerei.		
17	Aus monopolrechtlichen Gründen war es Ende der Sechzigerjahre sinnvoller, zwei kleine Brennereien zu bauen als eine große. Kartoffeln verarbeiten die Bokeler nach wie vor zu Schnaps, dafür ist Hans-Heinrich Bromann da. „Weil ich den ganzen Umbau begleitet habe, bin ich automatisch in die Anlage reingewachsen. Zudem hatte ich eine Woche Schulung in einer Biodiesel-Technikums-Anlage in Süddeutschland.“ Daher kann auch Hans-Heinrich Bromann die Biodieselproduktion steuern, einschließlich der Betankungsanlage am Abfüllplatz.		
18	Nach einer halben Stunde ist der blaue Tanklastwagen randvoll,		
	jetzt kutschiert der Fahrer seine goldene Fracht zu Tankstellen und Spediteuren in der Region. Für weite Absatzwege sind die Transportkosten zu hoch respektive die Gewinnmargen zu knapp. „Die Nachfrage steigt. Viele Spediteure steigen mittlerweile voll auf Biodiesel um“, sagt der Geschäftsführer von der Ohe. „Momentan sind aber die Freien-Tankstellen in der Region die interessantesten Abnehmer für uns.“	Momentan sind die freien Tankstellen in der Region der interessanteste Abnehmer. Ziel ist es, regionale Spediteure und Busunternehmer als Abnehmer zu gewinnen.	
	Die höchste Gewinnspanne streicht die Biodiesel Bokel GmbH beim Verkauf von der eigene Tankstelle auf dem Betriebsgelände ein. Jedoch ist der Umsatz nicht sehr hoch. Ehrensache, dass alle Gesellschafter nur hier tanken.	Die höchste Gewinnspanne, allerdings bei spärlichem Umsatz, streicht die GmbH an der eigene Tankstelle vor der Haustür ein.	